

ZWISCHEN LAND UND MEER

Es ist vor allem die Vogelwelt, die den Maler und Illustrator Christopher Schmidt fasziniert. Doch auch andere Motive aus der Natur inspirieren ihn im Wechsel der Jahreszeiten.



Schlafende Zwergmöwe

Kalt und rau weht der Wind über das Meer. Eiderenten schwimmen wie Spielbälle in der aufgewühlten Ostsee. Auf den wellenbrechenden Lahnungen sitzen einige Kormorane, die nach dem Tauchgang ihre Flügel spreizen. Es ist einer dieser Tage, die nicht hell werden wollen. Grau in Grau verschwimmen Wolken und Meer fast miteinander. Hier an der Hohwacher Bucht zwischen Kiel und Heiligenhafen, an einem Abschnitt mit Blick auf drei windgebeugte Pappeln, sitzt Christopher Schmidt oft und malt – Vögel und die übersehenen kleinen Schätze, die das Meer angespült hat.

Atelier im Resthof

Knapp 20 Kilometer westlich, mitten in der Holsteinischen Schweiz, lebt der Naturmaler und hauptberufliche Lehrer mit seiner Frau auf einem Resthof. Im vergangenen Frühjahr hat er sich ein Atelier im ehemaligen Stallgebäude eingerichtet, das mit seinen schwe-

ren Stütz- und Deckenbalken einen rustikalen Charme ausstrahlt. Zwei Sofas und ein roter Samtsessel stehen für Besucher bereit, für Gespräche über Kunst und Natur. An den Wänden, die teilweise noch das Fachwerk freigeben, hängen viele seiner Werke. Manche sind unverkäuflich wie das Bild von der schlafenden Zwergmöwe. „Diese Situation hat mich besonders berührt. Ich habe sie frühmorgens an einem Binnensee entdeckt, als noch keine Touristen unterwegs waren“, erzählt er.

Motive aus der Natur

Naturkundlich faszinieren den Biologen vor allem die Vögel. Das spiegelt sich auch in seinen Werken wider. Bis vor zehn Jahren hat er ausschließlich sie gemalt und gezeichnet. „Egal wie oft ich schon einen Vogel gemalt habe, ich entdecke immer neue Lichtverhältnisse.“ Inzwischen sind andere Motive hinzugekommen wie Schmetterlings-

und Käferarten, Pflanzen oder Landschaften. Seine Zeichnungen und Bilder finden sich in Bestimmungsbüchern, Kalendern und Fachzeitschriften, die von verschiedenen Verlagen in Auftrag gegeben wurden. In jüngster Zeit widmet er sich verstärkt freien Arbeiten und eigenen Buchprojekten.

Mit Aquarellfarben

Hauptsächlich malt Christopher Schmidt Aquarelle. Die Farben, die auf dem Papier zart und leicht wirken, bringen die filigranen Vogelfedern besonders gut zum Ausdruck. „Zur Natur passt das Aquarell am besten. Mit den Farben erreiche ich eine gewisse Weichheit.“ Kommt es ihm auf Details an, malt er auf Aquarellkarton, der auch kleine Korrekturen erlaubt. Wenn es dem Maler um die Komposition und Lebendigkeit des Bildes geht, verwendet er handgeschöpftes Büttenpapier. „Jeder Pinselstrich muss auf der rauen Oberfläche sitzen.“



Das Atelier in einem ehemaligen Stallgebäude strahlt einen rustikalen Charme aus. Christopher Schmidt sitzt hier an seinem Arbeitsplatz und arbeitet gerade an einem neuen Buchprojekt.



1) Versteckt: Junge Zwergseeschwalbe 2) Bekassine bei der Nahrungssuche
3) Fundstücke nach der Mauser: Uhufedern 4) Kormoran nach dem Tauchgang (links) mit zwei Eiderenten



1



2



3

- 1) Im Skizzenbuch finden sich auch tagebuchartige Aufzeichnungen wie hier zum Stelzenläufer.
- 2) Seltener Wiedehopf
- 3) Guter Kletterer: Siebenschläfer
- 4) Hohwacher Bucht im März

Die besten Kompositionen schreibt die Natur.

Nach draußen

Gern zieht Christopher Schmidt frühmorgens mit seinem Malrucksack los, wenn es draußen noch dunkel ist. Raus an die Hohwacher Bucht, ans Meer, die Köge und Binnenseen. Auch ehemalige Truppenübungsplätze, auf denen er seltene Vögel wie Wiedehopf, Raubwürger, Ziegenmelker oder Schwarzkehlchen finden kann, sucht er auf. Bevor die Vögel aufwachen, legt er sich alles zurecht: packt das Sitzkissen aus, Spektiv, Skizzenbuch, Papier, Radierer, Wasserbehälter und Aquarellfarben. Dann sitzt er, wartet und beobachtet.

Die Erfahrung sagt dem Maler und Illustrator, wann gute Tage für seine Naturstudien sind – wie schöne Oktobertage, an denen die Kiebitze an den Lebrader Teichen rasten und sich

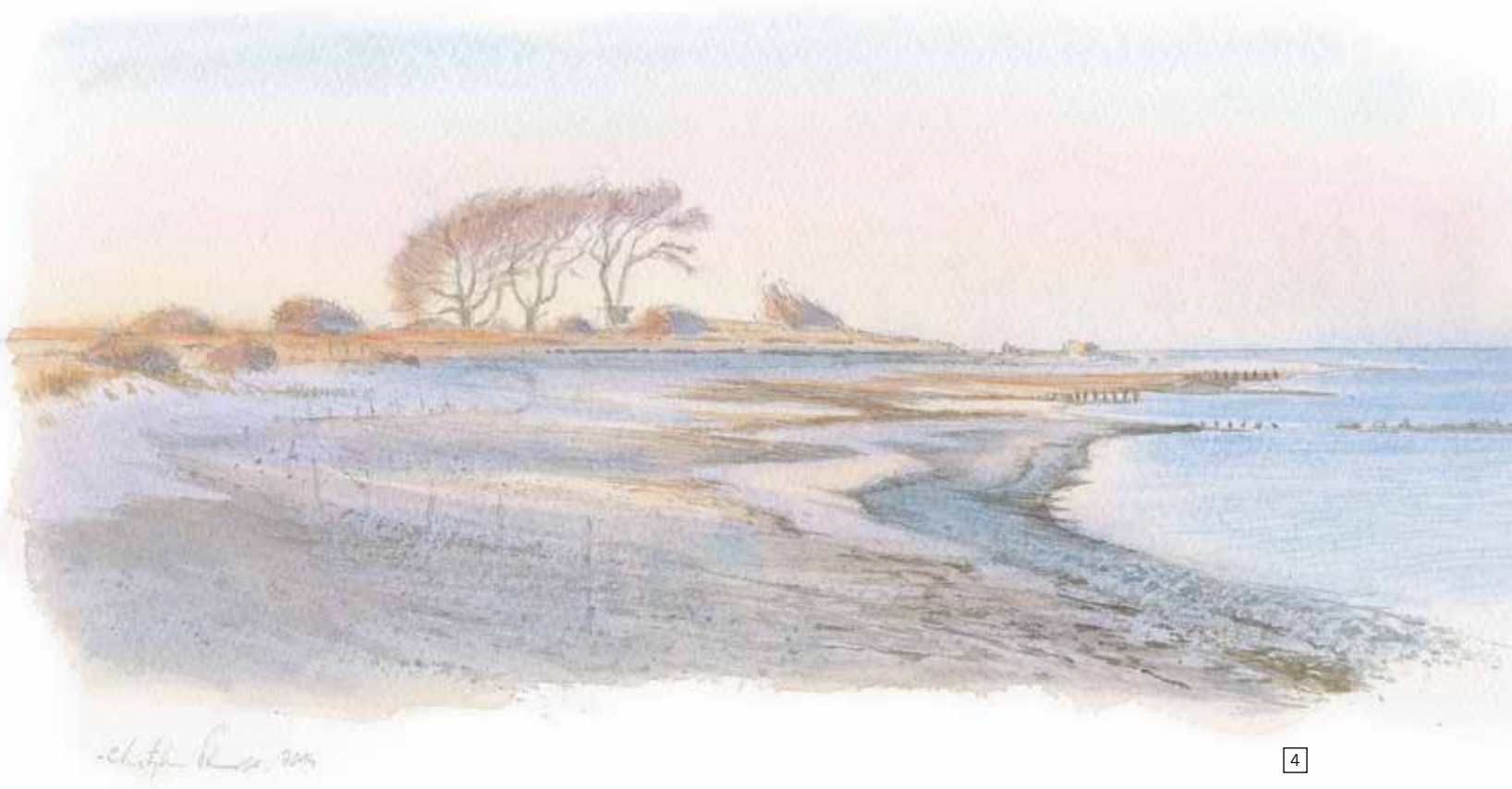
im Wasser spiegeln. Manchmal kommt es aber ganz anders, denn den Takt gibt die Natur vor. „Draußen entscheidet sich dann, ob ich nicht doch den Silberreiher in einer gerade besonders schönen Lichtstimmung male.“ Entweder zeichnet er mit dem Bleistift locker vor und mit den Aquarellfarben nach oder das Bild entsteht direkt mit ihnen – vor allem dann, wenn es dem Maler um eine Stimmung und die Schönheit der Farben geht. Schnelle Momente hält er mit der Kamera fest, um seine Bilder zu Hause mithilfe der Fotos, Skizzen und Notizen auszuarbeiten.

Frei oder ganz genau

„Richtige Kompositionen finde ich nur in der Natur. So entstehen Bilder, die man sich nicht ausdenken kann.“ Ein



Mit Malrucksack und Skizzenbuch sitzt Christopher Schmidt in der Natur.



4

Der Maler arbeitet häufig an der Hohwacher Bucht. Auch Binnenseen oder ehemalige Truppenübungsplätze sucht er auf.



Bild ist für ihn gelungen, wenn es ihn emotional berührt, der Fantasie des Betrachters genügend Spielraum lässt und in den entscheidenden Details dennoch genau ausgearbeitet ist. „Mein Ziel ist es, den Vogel so zu zeigen, wie ich ihn erlebt habe.“ Für Bestimmungsbücher hingegen muss er diszipliniert und sachlich arbeiten. Dazu fährt er auch zum Zoologischen Museum nach Kiel, um Vögel zu vermessen und Skizzen anzufertigen. „In der Zeichnung kann ich in derselben Lichtstimmung alle Merkmale vereinen, die für eine Art typisch sind. Damit schafft eine Zeichnung eine bessere Vergleichbarkeit als ein Foto, das immer nur ein Individuum zeigt“, erläutert der Biologe die Vorteile der Illustration.





1) An der Ostseeküste entdeckt: Schmetterlinge
2) Blaumeise auf Birkenzweig
3) Singendes Blaukehlchen

einem bekannten amerikanischen Vogelillustrator und einem jungen Mann, der Anfang des 20. Jahrhunderts Naturmaler werden will. „Das war meine Schule. Ich habe viel über Morphologie gelernt, über Hintergrundfarben oder wie die Sonne Schatten auf den Vogel zeichnet.“

Unterwegs mit Skizzenbuch

Als Biologe hat der Naturmaler einen reichen Wissensschatz: Er weiß, wo welche Federarten auf dem Körper liegen müssen. Er kann sehr ähnliche Vogelarten an ihrem Verhalten, Laufgang und der Körperhaltung voneinander unterscheiden oder weiß bei den Schmetterlingen genau, wie die Adern über die Flügel verlaufen. Er selbst betrachtet seine Vorbildung auch als ein kleines Risiko: „Es besteht die Gefahr, dass man nicht mehr genau beobachtet.“ Wichtiger Begleiter auf seinen Exkursionen ist sein Skizzenbuch. „Es ist das Persönlichste, das man als Naturmaler

haben kann“, sagt Christopher Schmidt und zieht aus einem Regal eines der vielen Bücher, die er in den vergangenen 20 Jahren mit Leben gefüllt hat: mit Bleistiftskizzen, Notizen zu Gefiederkennzeichen und zum Verhalten sowie tagebuchartigen Aufzeichnungen über Arten, die noch nicht so häufig beobachtet wurden. Die Skizzenbücher dienen ihm als Vorlage für aufwendige Bilder, die er an seinem neuen Arbeitsplatz im Atelier fertigstellt. Hier kann er vom Fenster aus sogar täglich die Seeadler sehen, die über den Baumkronen des nahen Waldes kreisen.

Leuchtende Blaukehlchen

Jetzt im Frühjahr freut sich Christopher Schmidt auf die farbenprächtigen Blaukehlchen, die zurückkehren und hinterm Deich ihre Reviere beziehen werden. „Am ersten warmen Tag Ende März, Anfang April kommen sie und fangen sofort an, im Schilf zu singen.“ Als Maler reizen ihn vor allem die



KONTAKT
Christopher Schmidt, www.naturillustrationen.de

Männchen mit ihren leuchtend blauen Kehlen vor dem kargen, ockerfarbenen Schilfgürtel – hier, an der Hohwacher Bucht, an einem Abschnitt mit Blick auf drei vom Wind gebeugte Pappeln. ■
Text: Tanja Wobig, Fotos: André Reuter (4), Desiree Schmidt (2)

Prägende Begegnungen

Bereits in der Kindheit fing Christopher Schmidt an, Vögel zu bestimmen und zu zeichnen. Seine Eltern schenkten ihm als 13-Jährigem Pareys Vogelbuch, ein Bestimmungswerk über die Vögel Europas. Die Liebe zur Kunst wurde Christopher Schmidt, der in Solingen und Herford aufwuchs, quasi in die Wiege gelegt. Großvater, Vater und Onkel haben gemalt. „Mein Großvater, den ich leider nie kennengelernt habe, wollte Maler werden und war gut mit den Worpweder Malern bekannt“, erzählt er. Neben der fördernden Familie führten ihn lebensprägende Begegnungen auf seinem künstlerischen Weg weiter. Eine davon ereignete sich bereits mit 17: Aus jugendlichem Eifer heraus schrieb er an den Herausgeber von Pareys Vogelbuch,

der ihm den Kontakt zum Illustrator vermittelte. Nach langer Zeit erhielt er einen Brief. Darin beantwortete ihm der in Südfrankreich lebende Vogelillustrator all seine Fragen zu Farben, Pinseln und Papier. „Er versprach mir, mich in Herford zu besuchen, wenn er mal wieder in Deutschland ist. Eines Tages kam er tatsächlich. Mit seinem Barrett auf dem Kopf saß er in unserem Wohnzimmer und beäugte kritisch meine Werke. Ein Meilenstein für meine Weiterentwicklung“, erinnert sich der heute 55-Jährige. Der Kontakt blieb über Jahrzehnte bestehen. Auf Ausstellungen kreuzten sich die Wege der beiden immer wieder. Auch ein Buch, das Christopher Schmidt Ende der 1980er Jahre in einem Antiquariat in Seattle entdeckt hatte, wurde für ihn zum Wegweiser: „To a Young Bird Artist“ umfasst den Briefwechsel zwischen

